

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 49

Celje, Sonntag, den 18. Juni 1933

58. Jahrgang

Tageschau

Das Abgeordnetenhaus hat das Gesetz über die endgültige Liquidierung der Agrarreform in den nördlichen und südlichen Landesteilen Jugoslawiens mit großer Mehrheit angenommen. Ministerpräsident Dr. Eršlić erklärte zu der Vorlage, daß die Regierung die Liquidierung der Agrarreform als eines der wichtigsten sozialen Probleme ansehe.

Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Eršlić im Abgeordnetenklub der ZMBD bereitet die Regierung bedeutsame Maßnahmen zwecks Linderung der Wirtschaftskrise vor. Der Ministerpräsident unterstrich besonders die Notwendigkeit einer Erleichterung der Kreditverhältnisse im Staate, im Zusammenhang mit der Regelung der Bauernschulden. Umfangreiche öffentliche Arbeiten sollen den Arbeitslosen und armen Bevölkerungsschichten Verdienstmöglichkeit bieten.

Der Justizminister hat vom Senat die Auslieferung des Unterrichtsministers Dr. Nedelko Stanković, der Senator ist, verlangt, weil der Minister von einem Beograder Einwohner auf Grund des § 194 des Strafgesetzes gellagt wird. Der Immunitätsausschuß des Senates wird sich mit dem Auslieferungsbegehren befassen.

Senator Ivan Gribar und Genossen haben dem Senat eine Gesetzentwurf gegen den Wucher mit Einlagebüchern unterbreitet.

Neben den übrigen Professorenberufungen wurden nach einer Meldung aus Beograd von der Rechtsfakultät der dortigen Universität der bekannte Staatsrechtslehrer Dr. Hans Kelsen und der Nationalökonom der Berliner Universität Dr. Lederer nach Beograd berufen.

Die Spannung zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich hat eine außerordentliche Verschärfung erfahren, da die Wiener Regierung den als Presseschef der deutschen Gesandtschaft in Wien zugeleiteten Reichstagsabgeordneten und Landesinspekteur der Nationalsozialistischen Partei Theo Habsicht verhaftete und aus Oesterreich verwies. Die deutsche Regierung beantwortete dieses Vorgehen mit der Ausweisung des Presseattachés der österreichischen Gesandtschaft in Berlin Dr. Erwin Wasserbäch. Die Wiener Regierung setzt ihr rücksichtsloses Vorgehen gegen die Nationalsozialisten fort. Es sind mehrere neue Anschläge vorgekommen. Gerücheweise verlautet, daß die Großmächte in dem Streit zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche vermitteln wollen, doch wird eine solche Absicht in Berliner politischen Kreisen energisch abgelehnt, mit dem Hinweis, daß es sich um rein innere Angelegenheiten der beiden Staaten handelt.

In London wurde die allgemeine Aussprache im Rahmen der Weltwirtschaftskonferenz abgeschlossen und zwei Kommissionen haben mit der Prüfung der Weltwirtschaftsfragen begonnen. Eine Reihe von Staaten hat einen vorläufigen Zollfrieden abgeschlossen.

Am Donnerstag ist die Junirrate der Kriegsschulden an Amerika fällig geworden. England hat sich bloß zur Zahlung einer 5%igen Quote bereit erklärt, um nicht als zahlungsunfähig angesehen werden zu können, wobei Amerika eine Untersuchung der gesamten Kriegsschuldenfrage versprochen hat. Die Tschechoslowakei und Rumänien sind dem englischen Beispiel gefolgt. Frankreich zahlt nichts, die jugoslawische Regierung antwortete der amerikanischen gleichfalls, daß sie nicht in der Lage sei, die fällige Kriegsschuldenrate (die über 440.000 Dollar ausmachen würde) zu bezahlen, da sie nicht mehr Reparationen und auch keine anderen Bareinnahmen erhalte. Im amerikanischen Senat ist es zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen, weil die

Sannregulierung

Als vor wenigen Jahren durch die Sannüberschwemmungen ständig große Schäden verursacht wurden, wurde die Sannregulierung stark betrieben und von maßgebender Seite als höchst dringlich bezeichnet. Seither ist es um diese Frage still geworden und sie wird wohl erst wieder dann aufgeworfen werden, wenn wieder einmal großer Uberschwemmungsschaden erwachsen sein wird. In dieser Voraussicht ist es auf das dringlichste zu empfehlen, diese Frage nicht wegen der Zufälligkeit der jetzigen günstigen Witterungsumstände zurückzustellen.

Man wird dagegen einwenden, daß die jetzigen Wirtschaftsverhältnisse solche Arbeiten unmöglich machen. Vielleicht ist aber gerade die wirtschaftlich schlechteste Zeit geeignet, eine sehr billige Form für die Durchführung dieser Arbeit zu finden. Es ist natürlich ausgeschlossen, derzeit staatliche Mittel dafür anzusprechen, aber die Zusage, daß später einmal, bei günstigeren staatswirtschaftlichen Verhältnissen, ein entsprechender Teil der aufgewendeten Summen aus der Staatskasse rückvergütet werde, könnte doch wohl zu erreichen sein, und damit wäre die Beschränkung auf die bloße Selbsthilfe schon ein wenig entlastet. Daß die erforderliche Selbsthilfe von fast allen in Betracht kommenden Interessenten geleistet würde, ist aber wohl zu erwarten. Auf dem gewöhnlichen Weg der Anleihe bei Geldanstalten ist freilich heute nichts zu erreichen, doch gibt es vielleicht einen ungewöhnlichen Weg der Anleihebeschaffung.

Nehmen wir an, daß die an der Regulierung interessierten Gemeinden mit den vorgelegten Behörden über den Regulierungsplan einig geworden sind, so wird sich aus dem Kostenvoranschlag zunächst feststellen lassen, welche Rohmaterialien, vor allem Zement, Eisen und Werkzeug, für seine Durchführung erforderlich sind. Sodann müßte man die Lieferungen für die Deckung des Materialbedarfes aus schreiben, wobei die Bezahlung nicht in Geld, sondern in Form einer Rente, die von den interessierten Gemeinden zu garantieren wäre, versprochen würde. Es ist denkbar, daß die Materialfabriken angesichts des heutigen Tiefstandes der Produktion eine solche Bezahlung in Erwägung ziehen würden, besonders wenn maßgebende Stellen eine dringliche Empfehlung erließen, daß diese Anleihe von der Agrarbank der Hypothekenbank oder der Nationalbank im Lombard belehnt werde. Der bei uns gefunkene Notenumlauf bietet für eine solche Belehnung ohne weiteres Raum.

Der zweite große Aufwand betrifft die Arbeitslöhne. Diese sind bei uns gerade jetzt sehr niedrig und könnten zu einem nicht geringen Teil noch dadurch verringert werden, daß Arbeitslose mit ihrer bereits gegebenen Unterstützung eingerechnet werden. Für den so verminderten Rest der Arbeitslöhne, der noch immer sehr beträchtlich wäre, müßte ebenfalls eine Anleihe der in Betracht kommenden Gemeinden ausgegeben werden, die wieder durch Belehnbarkeit flüssig zu machen wäre.

Die Bedeckung der gesamten Kosten wäre Sache einer Gelegenheitsgesellschaft der interessierten Gemeinden, die Zinsen und Tilgungsraten auf lange Jahre in ihren Haushaltsplan verteilen und ihren Bewohnern damit eine größere Leistung durch die erwachsende Vermögensvermehrung bieten könnten als die mäßige Erhöhung der Gemeindeabgaben ausmachen würde. Besonders interessierten Grundbesitzern am Sannlauf könnte überdies eine Ermäßigung der zukünftigen Abgaben versprochen werden, wenn sie gleich größere Anzahlungen leisten oder sich zu zukünftigen Raten verpflichten würden.

Der Kernpunkt unseres Vorschlages liegt also einerseits in der jetzigen Billigkeit der Arbeit und andererseits in der Auflage einer Anleihe auf dem ungewöhnlichen Weg der unmittelbaren Uebernahme dieser Anleihepapiere durch Materiallieferungen. Angesichts dessen, daß das Banken- und Sparkassensystem jetzt versagt, bleibt kein anderer Weg übrig, und der hiemit vorgeschlagene erscheint sogar höchst interessant. Bei dieser Anleihebegebung könnte man sogar noch einen Schritt weiter gehen, indem man auch Arbeitsdienstleistungen zum Teil mit kleinen Rentenscheinen bezahlen würde, allerdings nur an solche Arbeitsnehmer, die nicht auf ein Mindestmaß der Arbeitslosenunterstützung angewiesen sind, sondern im Genuß eines sonstigen Einkommens, aus ihrem Grundbesitz etwa, stehen und bloß freie Zeit und freies Fuhrwerk haben, so daß sie nicht auf die sofortige Liquidierbarkeit ihres gesamten Arbeitslohnes anstehen müssen, und durch die ihnen gegebenen Rente zu vernünftiger Sparbarkeit ange-regt werden.

Ungewöhnlich schwierige Zeiten erfordern ungewöhnliche Mittel und Anstrengungen. Aber gerade solche Bemühungen machen sich in der Zukunft besonders günstig geltend. Daher wäre es sehr wünschenswert, wenn diese Anregungen auf fruchtbaren unpolitischen Boden fielen.

Kriegsschuldenfrage auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz überhaupt angeschnitten worden ist. Von der gesamten Junirrate der Kriegsschulden sind nur 8 v. H. eingegangen.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös hat sich im Abgeordnetenhaus gegen die Habsburger Dynastie und gegen jede staatsrechtliche Bindung mit Oesterreich ausgesprochen.

Auf Antrag Englands wird das Moratorium für die Ostreparationen bis zum Ende d. J. ver-

längert. Die jugoslawische Regierung hat diesem Zahlungsausschub, soweit er ihre Forderungen betrifft, zugestimmt.

Der französische Ministerpräsident Daladier soll in Kürze nach Rom reisen, wo er eine Zusammenkunft mit Mussolini haben wird. Diese Reise wird als die erste Annäherung zwischen Frankreich und Italien nach dem Abschluß des Viererpaktes angesehen. Es verlautet, daß an dieser Besprechung auch der deutsche Reichstanzler Hitler teilnehmen wird.

Goebbels

Von unserem Korrespondenten

Berlin, Mitte Juli.

Eine der markantesten Figuren in der Geschichte des Nationalsozialismus ist Dr. Josef Goebbels, heute Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung und neben Hitler wohl der populärste Mann Deutschlands. Dr. Goebbels ist 35 Jahre alt. Äußerlich hat er nichts von dem, was man gewöhnlich als gewinnend bezeichnet, er wirkt auf den ersten Blick eher kalt und sein verarbeiteter Kopf zeigt zunächst wenig, das für ihn einnehmen könnte. Umso überraschender ist es, wenn Goebbels zu sprechen beginnt. Nicht als öffentlicher Redner, als Eiferer auf der Tribüne, sondern als Mensch zu Mensch. Den Redner kennt man, wenn auch nur aus dem Rundfunk. Da wirkt Goebbels durch die Plastik der bildhaften Darstellung — man erinnert sich der wirklich außerordentlichen Schilderung anlässlich der ersten Rede Hitlers als Reichskanzler im Berliner Sportpalast — er frappiert durch ungewöhnliche Formulierungen und ist merkwürdig eindringlich, ohne mit Stimmaufwand durchschlagen zu wollen. Auch als Volksredner fällt bei Goebbels — es ist doch das Jahrhundert der großen Redner — eine gewisse Wärme, eine Liebenswürdigkeit auf, die ihn dem Einzelnen näherbringt. Ein Biograph, der Dr. Goebbels schildert, sagt: Dieser Mann, den so viele nur als unerbittlichen Propagandisten der Idee kennen, als Fanatiker, Arbeitsmenschen und Parteiredner, als politischen Soldaten, er ist von einer so herzlichen Güte, einer so erstaunlichen Heiterkeit und einem Charme, der auch menschlich die zu ihm bekennen lässt, die ihm und seiner Politik bislang ferne standen. Es wird der Ausdruck eines hohen Beamten zitiert, der Dr. Goebbels erst als Minister kennenlernte und der, von der Art Goebbels sichtlich überrascht, meinte, das sei ein Mann, bei dem man überhaupt nur Ja sagen könne. Dieses Wort ist sehr hübsch und es gibt treffend den Eindruck wieder, den Dr. Goebbels persönlich macht.

Als Dr. Goebbels kürzlich einen Tee in seinem Hause gab, bei dem ein kleiner Kreis von Künstlern, darunter einige Größen des Films, geladen waren, da ging ein weiblicher Filmstar, der auf der Silberleinwand Millionen siegreich anzublicken, anzulächeln pflegt, da ging die Diva des Tonfilms, wie sie erzählte, geradezu mit Herzklopfen zu diesem Tee bei Goebbels. Sie wußte zwar nicht, warum sie sich fürchtete, aber sie fürchtete sich eben. Mein Gott, sagte die reizende Frau, als ich sie am nächsten Tage sprach, er ist aber wirklich ein Mensch wie wir alle, nur ein reizender . . .

Seit elf Jahren ist Dr. Goebbels der Herold der Idee des Nationalsozialismus. Er ist der Mann, der für Adolf Hitler Berlin eroberte, nachdem schon das übrige Deutschland gewonnen war. Berlin leistete am längsten und heftigsten Widerstand und

es schien im Anfang ein verzweifelter Beginn, als Goebbels auszog, um diese Stadt der von ihm propagierten Idee zu unterwerfen. Dr. Goebbels erinnert unwillkürlich an die klassische Romanfigur des Mannes, der mit zusammengebißenen Zähnen, die Fäuste geballt, allein, nur auf sich und eine Idee gestellt, in die große Stadt kommt, das Pflaster hart mit den Sohlen tritt, fest entschlossen, die große Stadt zu erobern. Und ein Schimmer dieses Romanhaften umwittert auch die Figur von Dr. Goebbels, wie überhaupt die ganze Geschichte des Aufstieges des Nationalsozialismus. Unter dem vielen Neuen aber, das der Nationalsozialismus gebracht hat und das vom Ausland schon vielfach nachgemacht wird, zählt die Errichtung eines Propagandaministeriums an erster Stelle. Bisher galt politische Propaganda als etwas, wovon öffentlich eigentlich nicht gesprochen werden sollte; in verschwiegenen Räumen der verschiedenen Außenämter wurde in mehr oder weniger geheimnisvoller Art Propaganda getrieben, ganz so, als handelte es sich um etwas Verbotenes. Diese Form der von der alten Diplomatie gehandhabten politischen Propaganda hat Dr. Goebbels mit einem verdienten Tritt behandelt. Er stand vom Anfang an auf dem Standpunkt, daß die Propaganda, daß die Volksaufklärung eines der wichtigsten Fundamente für eine Regierung dieser Zeit sei, gehandhabt als lebendiges Instrument und nicht als Beamtenangelegenheit. Bezeichnend für diese Auffassung von dem Wirken eines Propagandaministers — Goebbels ist der erste in der Welt — sind die Worte, die er bei Übernahme des von ihm geschaffenen Amtes sprach. Goebbels sagte: „Das Propagandaministerium ist keine Verwaltungsbehörde. Es ist ein Ministerium für das Volk. Niemals wird es in diesem Hause den Begriff der Bürokratie geben. Wir verwalten nicht, wir arbeiten, und zwar arbeiten wir unter der ständigen Kontrolle des gesamten Volkes. Von hier aus müssen die großen Impulse kommen. Es gibt zwei Arten, eine Revolution zu machen. Man kann einmal den Gegner solange mit Maschinengewehren zusammenschießen, bis er die Ueberlegenheit dessen anerkennt, der im Besitze dieser Maschinengewehre ist. Dies ist der einfachere Weg. Man kann aber auch durch eine Revolution des Geistes die Nation umgestalten und damit den Gegner nicht vernichten, sondern sogar gewinnen. Wir Nationalsozialisten sind diesen zweiten Weg gegangen. Das ganze Volk dem neuen Staat zu gewinnen, wird unsere vornehmste Aufgabe in diesem Ministerium sein.“

Im alten Leopold-Palais am Wilhelmsplatz befindet sich das Propagandaministerium. Man erzählt, daß Dr. Goebbels, als er durch die hohen Räume mit ihrer düsteren, schweren Ausstattung schritt, sagte: Ich brauche hier mehr Licht und Sonne, um arbeiten zu können. In drei Tagen gab es helle

freundliche Tapeten, lichtdurchlässige Vorhänge, einfache Lampen mit hellen Papierschirmen. Licht und Sonne. Auch das alte ehrwürdige Palais am Wilhelmsplatz zeigt den Zug der Jugend.

Der Gemeinderat

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes

Wir setzen nachstehend die Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes fort. Die Schriftleitung.

Die erste Sitzung zur Amtseinführung der neugewählten Ausschussmitglieder beruft die bisherige Gemeindeverwaltung zehn Tage nach der Wahl ein. Sollte dies die Gemeindeverwaltung unterlassen, so hat die Aufsichtsbehörde dies 15 Tage nach der Wahl durchzuführen.

In der ersten Sitzung legen alle Gewählten den Eid ab. Jeder Gewählte ist verpflichtet, die Wahl anzunehmen. Wenn er dies ohne gerechtfertigte Gründe ablehnt, oder wenn er in der ihm gestellten Frist den Eid nicht ablegen sollte, verliert er sein Mandat und der Gemeindeausschuß hat ihn mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Dinar zugunsten der Gemeinde zu belegen. Die Gewählten müssen in ihrem Amte bleiben und ihren Dienst während der ganzen Zeit, solange ihr Mandat dauert, ausüben. Nur jene, bei denen die Gründe vorhanden sind, die sie an der weiteren Ausübung ihrer Pflicht hindern, können zurücktreten. Hierüber entscheidet der Gemeindeausschuß in der ersten folgenden Sitzung.

Der Gemeindeausschuß erbringt seine Entscheidungen in Sitzungen. Die Ausschusssitzungen beruft der Gemeindevorsteher nach Bedarf, mindestens aber alle drei Monate ein. Er ist verpflichtet, eine außerordentliche Sitzung für die Verhandlung jener Gegenstände, wegen welcher die Einberufung einer Sitzung ein Drittel der Gemeindeausschußmitglieder oder die Aufsichtsbehörde verlangte, längstens binnen drei Tagen einzuberufen. Ein Gemeindeausschußmitglied, welches ohne gerechtfertigten Grund von drei aufeinanderfolgenden Sitzungen ausbleibt oder die Sitzung verläßt und damit die Tätigkeit des Gemeindeausschusses verhindert, kann der Gemeindeausschuß mit einer Geldstrafe bis 300 Dinar zugunsten der Gemeinde belegen. Der Gemeindeausschuß kann ein Ausschussmitglied, welches im Laufe eines Jahres ohne gerechtfertigten Grund von mehr als der Hälfte der Sitzungen ausbleibt, seines Amtes entheben.

Um Entscheidungen treffen zu können, muß in der Sitzung des Gemeindeausschusses einer mehr als die Hälfte der tatsächlichen Zahl der Ausschussmitglieder anwesend sein, was zu Beginn der Sitzung festzustellen ist. Wenn eine Sitzung nicht abgehalten werden konnte, weil die genügende Zahl von Ausschussmitgliedern nicht erschienen war, oder

Dr. Friedrich Bračić:

Daphne Blagayana

Eine Pflanzenjuwel unserer Heimat
Botanische Plauderei

Anhang für Nichtbotaniker

Diesen sollen auch die anderen im Aufsatze angeführten wissenschaftlichen Pflanzennamen erläutert werden. Seit Karl von Linné (1707—1778) in der Botanik eine einheitliche Nomenklatur eingeführt hat, führen die Pflanzen, wie wir Menschen den Familien- und Taufnamen, einen Gattungs- und Artnamen. Diese sind meist lateinisch, da dies die wissenschaftliche Verständigungssprache der Welt ist, hier und da auch dem Griechischen entnommen. Aber während der Taufname beliebig ausgewählt wird und nur zur genaueren Identifizierung des Individuums, zur Unterscheidung von den übrigen Familienmitgliedern oder von Menschen mit gleichem Familiennamen dient und mit dem Charakter des Trägers nichts zu tun hat (ein Friedrich kann der größte Raufbold, ein Viktor ein feiger Rückzugsheld ohne sieghaftes Gebahren, ein Theodor muß nicht unbedingt ein Gottesgeschenk sein), bringt in der Botanik der Artnamen fast immer eine hervorsteckende, nur dieser Art zukommende Eigenschaft zum Ausdruck. Bei den Gattungsnamen ist dies, wie es schon an früher erwähnten Beispielen erkannt werden kann (Najas, Dryas, Circe), nicht immer der Fall. Oft wurde der Gattungsname nach

einem großen Botaniker oder nach dem Züchter der Pflanze gewählt.

Galanthus nivalis: Gala (griechisch) = Milch, Anthos (griechisch) = Blüte, nivalis (lateinisch) = schneeig.

Leucoium vernum: Kion leukon (griechisch) = weißes Veilchen, vernum (lateinisch) = frühlingshaft. Gagea lutea: Gagea (Ableitung) unsicher, lutea (lateinisch) = gelb.

Muscari racemosum: Muscari (arabisch) = Moschusgeruch, racemosum (lateinisch) = traubig.

Erythronium dens canis: Erythros (griech.) = rot, dens, canis (lateinisch) = Zahn, Hund.

Crocus, vernus: Krokus (altgriech. Name) = Safran.

Scilla bifolia: Skille (die alte Meerzwiebel der Griechen), bifolia (lateinisch) = zweiblättrig.

Helleborus odoratus: helo (griechisch) = tödlich, borä (griech.) = Speise, odoratus (lateinisch) = wohlriechend.

Hacquetia epipactis: Hacquet (französischer Arzt), epipactis (griechisch) = unbekannte Schmarogerpflanze bei Dioscorides, griechischer Arzt im I. Jahrhundert n. Chr.

Rhus cotinus: Rhous (griechisch) = rot, Farbe der Frucht, eos, cotis (lateinisch) harter Stein.

Rhus toxicodendron: toxikon (griechisch) = Pfeilgift, dendron (griechisch) = Baum.

Rhododendron hirsutum: Rhododendron (griech. Rosenbaum), hirsutum (lateinisch) = behaart.

Pirola secundiflora: Pirus (latein.) = Birnbaum, secundiflora (latein.) = einseitwendig.

Dryas octopetala: octopetala (griechisch) = acht(blüten)blättrig.

Circea lutetiana: Lutetia (latein.) = Paris.

Ajas marina: mare (lateinisch) = Meer.

Daphne mezereum, mazeryia (persisch) = giftig.

Daphne cneorum = brennend, knéoron (griechisch) = die Nessel.

Daphne laureola, laurus (latein.) = Lorbeer.

„ alpina, alpes (latein.) = Alpen.

„ striata, stria (lat.) = Streifen, Strieme.

„ petraea, petra (latein.) = Felsen.

„ collina, collis (latein.) = Hügel.

Cortusa Mathioli: Botaniker Corthusi, gestorben 1596, Matthioli, Arzt und Botaniker, gestorben 1577.

Chamaebuxus alpestris: Chamai (griech.) = niedrig; buxus (lat.) = Busch; alpestris (lat.) = Alpen.

Ranunculus Thora: rana (latein.) = Frosch, Thoiry, im Jura gelegen.

Gentiana terebinthina: Gentius (lat.) = König von Illyrien, welcher diese Pflanze zuerst gegen die Pest anwendete; terebinthina: terebinth (lat.) = Terebinth.

Asphodelus albus: asphodelos = griechische Zwiebel, albus (lateinisch) = weiß.

Veronica lutea: Beronike, Ferenike (mazedonisch Siebringerin; lutea (latein.) = gelb.

Campanula thyrsoides: campana (latein.) = Glocke, thyrsus (latein.) = Bacchusstab; carniolia (lateinisch) = Krain.

Schlüß!

Das Leben im Bild

Nr. 23

1933

Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



Zum Rotkreuztag
am Sonntag nach Pfingsten

Das Rote Kreuz —
jederzeit — hilfsbereit

Luftschutz — eine nationale Verpflichtung



Der neu gegründete Bund „Deutscher Osten“ hielt in Potsdam seinen ersten „Tag des deutschen Ostens“ ab, der sich zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete



Bückeburger Bäuerinnen im Sonntagstaat auf der Deutschen Landwirtschaftsausstellung zu Berlin



Während der Jugendkundgebung am Schlageter-Kreuz auf der Golzheimer Heide



Sonderveranstaltungen der Deutschen Landwirtschaftsausstellung

Links: Anlässlich eines Empfanges der Stadt Berlin für die Landwirte und die führenden Organisationen der Landwirtschaft betrat auch Reichkanzler Hitler zum ersten Male das Berliner Rathaus. — Der Kanzler trägt sich in das „Goldene Buch“ ein, begleitet von Oberbürgermeister Sahm

Vom Tage



Schlageter-Nationalfeier in Düsseldorf

Rechts: Ministerpräsident Göring begibt sich während des Zweiminuten-Schweigens in den Ehrenraum vor dem Schlageter-Mal zur Kranzniederlegung



Der neue Reichsbischof der deutschen evangelischen Kirche **Pastor Friedrich von Bodelschwingh**, bekannt durch die Fortführung des von seinem Vater begründeten Hilfswerkes von Bethel

Rechts: Der sächsische Reichsstatthalter **Mutschmann** während eines Besuches in der Grenz- und Badestadt **Bad Schandau**
Phot. Langner, Bad Schandau

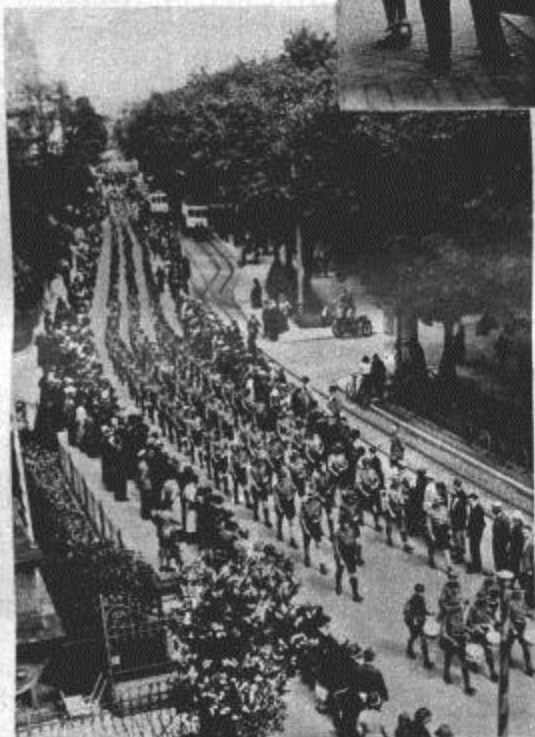


Vassau, das an Stelle von **Klagenfurt** (vergleiche unsere vorige Nummer) Ort der diesjährigen Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland war. Die Tagung fand im Zeichen des deutschen Grenzlandes Kärnten, trotzdem infolge der augenblicklichen Spannungen zwischen Österreich und Deutschland nicht Kärntens Hauptstadt selbst Tagungsort bleiben konnte



Trennung und Ehrung für Abt Schachleiter in Feilnach (Bayern), der als erster Priester für das Dritte Reich eintrat, anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums. Staatsminister **Effer** hob die Verdienste des greisen Jubilars um das nationale Deutschland hervor. — **Schachleiter** und **Effer** vor dem Feilnacher Kriegerdenkmal Phot. Wischmann, München

Links: Jugendmarsch durch die Straßen von **Mün** anlässlich eines Treffens katholischer Jugendmännerverbände



Ein gemeinsamer Gedenkstein für **Schlageter** und **Horst Wessel** wurde auf dem Nordhang des **Seebirges** bei **Götting** unter großer Beteiligung von Bevölkerung, SA. und SS. eingeweiht

Rechts: Zur **Stiebenhundertjahr-Feier** der Stadt **Salzwedel** waren auch die **Berliner Pantgrafen** zu ihrem traditionellen Kampfspiel erschienen. — Die **Pantgrafen** bei der Kranzniederlegung am Denkmal für die Gefallenen der alten **Salzwedeler Männen**



Das Beheimnis der Schwarzen Kunst

Rechts:
Guten-
berg,
Holz-
schnitt
von
Karl
Huppert



Es ist uns heute wohl unfählich, daß es einmal eine Zeit gab, in der alle geistigen Errungenschaften in Sprache und Schrift nur durch die vervielfältigungsarbeit des Abschreibers verbreitet werden konnten. Eine Zeit, in der die Bibel selbst hochgeachteter Persönlichkeiten, wie die der Herzogin Margarete von der Bretagne, zwölf Gebetbüchern und vier Romanen bestand. Doch läßt schon die Tatsache, daß die Humbertusfrau in Ansbach für eine Prachtbibel 50000 Mark bezahlen mußte, diesen Mangel verständlich erscheinen. Erst die Erfindung des Mainzer Patriziersohnes Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, erst die Druckschrift mit beweglichen Lettern machte diesem Zustand der Anzulänglichkeit ein Ende. — In die Tage des Stadthunters Henchen, er dürfte in den ersten Jahren

des fünfzehnten Jahrhunderts geboren sein, fallen jene ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen Geschlechtern und Bürgern, die auch in Mainz mit der Niederlage der Patrizier endeten. Wer von den Besiegten sich den Friedensbedingungen nicht fügen mochte, verließ die Heimatstadt.

So finden wir Johannes Gutenberg in Strassburg wieder. Einem Vorrecht seines Geschlechtes folgend, das in Mainz mit elf anderen die Berechtigung der Münzprägung und -eichung hatte, beschäftigte er sich hier mit ähnlichen mechanischen Arbeiten, schloß Steine und fertigte Spiegel. Auch begann

er bereits mit den ersten Versuchen seiner neuen Idee, stellte Holzlettern her und goß, als diese sich als untauglich erwiesen, solche aus Blei. — Ein Plünderungszug der Armagnaken zerstörte die Werkstätte in Strassburg, und der Erfinder kehrte nach Mainz zurück. Hier endlich gelang ihm die Entdeckung, die erst die Verwendung beweglicher Lettern ermöglichte. Blei und Zinn erwiesen sich als zu weich, eiserne Lettern zerschnitten mit ihren scharfen Kanten das Papier, und erst Metall-Legierungen, auf die er sehr bald gekommen sein mag, ergaben brauchbare Abgüsse.

Nun verband sich der arme Patriziersohn mit dem reichen Mainzer Bürger Johann Faust, der zweimal 800 Goldgulden für den Ausbau der Erfindung zur Verfügung stellte. Auch trat ein dritter, der Schönschreiber Peter Schöffer, in die Druckerei ein. Doch als die ersten Schriften fertiggestellt, allerlei Verbesserungen erfunden waren und der neue Mitarbeiter richtig mit den Einzelheiten der Entdeckung vertraut war, führte er mit Faust zusammen, dessen Schwiegersohn er inzwischen geworden, einen Bruch mit Gutenberg herbei; der Erfinder wurde auf Rückzahlung des Darlehens verklagt und ihm, als er nicht zahlen konnte, die verpfändete Druckereieinrichtung abgenommen. Wohl machte sich der Enttäuschte sofort wieder an die Gründung einer neuen Werkstätte, die ihm mit Hilfe des Syndikus Dr. Konrad Hummer auch gelang, aber seine Tatkraft erlahmte vor dem ruhigen Schaffen seiner Gegner. Erst als Fausts Druckerei bei dem Überfall des Kurfürsten Adolf von Nassau auf Mainz zerstört wurde, ward Johannes Gutenberg eine späte Anerkennung. Kurfürst Adolf ernannte ihn zum Lohn für geleistete Dienste zum Hofkavalier und setzte ihm ein Gnadengehalt aus, dessen Genuß der alternde Erfinder sich nur noch drei Jahre lang erfreuen konnte. Im Jahre 1468 starb Henchen vom Gutenberg, von seiner Zeit



Ich bin geschicket in der pres
So ich aufftrag den Druck ref/
So bald mein diener anbengel zucke/
So ist ein bogn papp gedruckt.
Da durch kombt man die Kunst an tag/
Die man leichtlich bekommen mag.
Vorzeiten hat man die Bücher gschribn/
Zu Mainz die Kunst ward erstlich triebn.

Rechts: Der
Buchdrucker.
Nach einem der
berühmten
Holzschnitte von
Jost Amman
aus dem
16. Jahrhundert

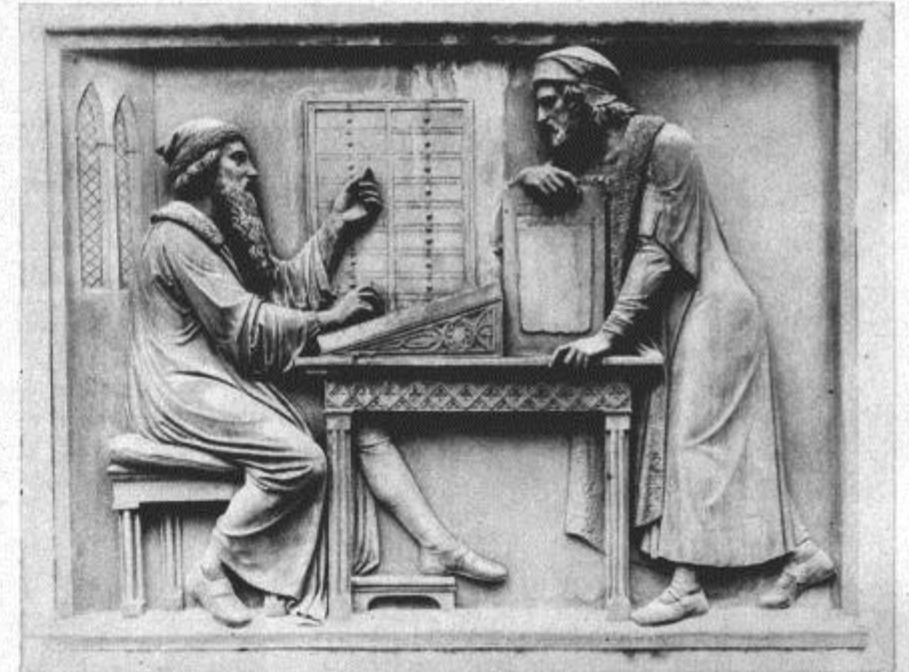
kaum gekannt und bald vergessen. — Dieselbe Eroberung von Mainz aber, die dem Erfinder der Buchdruckerkunst jene bescheidene Verschönerung seines Lebensendes brachte, zerriss auch gewaltig den Schleier, hinter dem sich das Mainzer Geheimnis barg. Hatten sämtliche Welken bisher einen Eid leisten müssen, weder die Werkstätte zu verlassen, noch einem Dritten die Einzelheiten der Erfindung mitzuteilen, so zerstörte die Zerstörung der Druckerei sie jetzt in alle Winde, und im Jahre 1500 gab es in Europa nicht weniger als 910 selbständige Buchdrucker.

Links: Die Werkstatt Gutenbergs, wie sie im Gutenberg-Museum zu Mainz nach zeitgenössischen Angaben wieder aufgebaut wurde

Rechts: Ein Lehrling in der Tracht der Gutenberg'schen Zeit am Zerkasten

(Das Initial am Textbeginn ist die verkleinerte Wiedergabe eines Initials aus der 42zeiligen Bibel, dem berühmtesten Gutenberg-Druck, der in der Faust-Schöffer'schen Druckerei vollendet wurde)

Am 24. Juni 1933
begeht die Stadt
Mainz das fünf-
hundertjährige
Jubiläum der
Erfindung der
Buchdruckerkunst



Gutenberg bei der Arbeit an seiner Erfindung. — Relief von Thorwaldsen am Mainzer Gutenberg-Denkmal



Theater der Kriegsgefangenen



Links: Kunst aus dem Nichts. Die schwierigen Anfänge des Lagertheaters. Das Kamel ist aus Wolldecken mit einem Stiefelschaft als Kopf. Weiter, Kavallerie und „Dame“, rechts, spielen die Hauptrollen

Rechts: Zwei „Bühnenkünstlerinnen“, junge Mährische, auf einem Theater-Werbeplakat in Serres-Carpentras, Frankreich



damals bekanntlich eine Bühnensensation, hat seine Uraufführung auf der Gefangenenbühne von Jertufl erlebt; Harlans „Nürnbergisch Si“ wurde bereits 1918 in einem australischen Lager aufgeführt. Klassiker waren an der Tagesordnung. Nicht mehr als sonst wurden Schwank und Posse gepflegt; anscheinend empfand man hinter dem Stacheldraht besonders stark eine kulturelle Verpflichtung. Daneben kam auch das selbstverfertigte Lagerstück zur Geltung, ein Spiegelbild des Lebens, an dem man erbittert Kritik zu üben gewohnt war, ein Spiegelbild des Lagerhimmels, der Stacheldrahtkrankheit, der jeder zu erliegen drohte.



Man wußte sich zu helfen: Ritterrüstung aus Konservendbüchsen in Knodasloe, England



Rund 300 deutsche Theater hat es während des Krieges in allen Teilen der Welt, wo Deutsche hinter Stacheldraht saßen, gegeben. Ganz zwangsläufig waren sie aus der seelischen Situation entstanden. Das Theater, gleichzeitig Unterhaltung und geistige Beschäftigung, ist durch sein Wesen ja berufen, durch Aufrichtung einer Welt der Illusion die vom Leben Benachteiligten für eine kurze Spanne zu entschädigen. — Widerstände waren zu überwinden; überall fehlten die nötigen Betriebsmittel. Mehr als primitiv war anfänglich die Ausstattung. Elegante Kleidungsstücke wurden oft hinter der Bühne unter den einzelnen Darstellern gewechselt. Das Hamletkostüm des Lagers Antwerpen wurde mit Schuhwische geschwärzt; in Verneuil wurden die Damenkostüme mit Terpentinfarbe angestrichen, dauerhaft, aber hart! Stilbühnen hielten sich — so sehr sie den Verhältnissen entsprochen hätten — nirgends. Man wollte die Illusion. Darum war für den Gedelb des Lagertheaters ein guter Damendarsteller Vorbedingung. Diesen „Primadonnen“ wurde auch außerhalb der Bühne eine Rücksicht und Ehrerbietung bezeugt, die dem sonstigen rauen Ton durchaus nicht entsprach. — Interessant ist die Auswahl der Stücke: „Flachsmann als Erzähler“ von Otto Ernst hält den Rekord: 24 Lagertheater haben ihn gezeigt. Nicht einmal der Reifer „Alt-Heidelberg“ erlebte so viele Aufführungen wie „Flachsmann“. Schnitzlers „Reigen“,

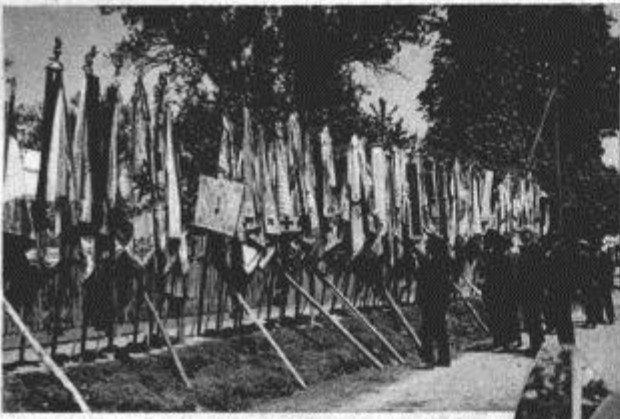


Verfrühte Freude auf Heimkehr nach Abschluß des Waffenstillstandes. Plakat für die Abschiedsaufführung in La Courtine, Frankreich. Der Schlagerchor der Operette lautete: „Wir brauchen nicht länger verlaunern, wir brauchen nicht länger verblühen, wir brauchen nicht länger verbauern, denn, Gott sei Dank, läßt man uns zieh'n. / Vorbei ist jetzt aller Jammer, der Jubel, die Freude ist groß. Es treibt uns hinaus aus der Kammer. Wir fahren: Hurra! Es geht los.“

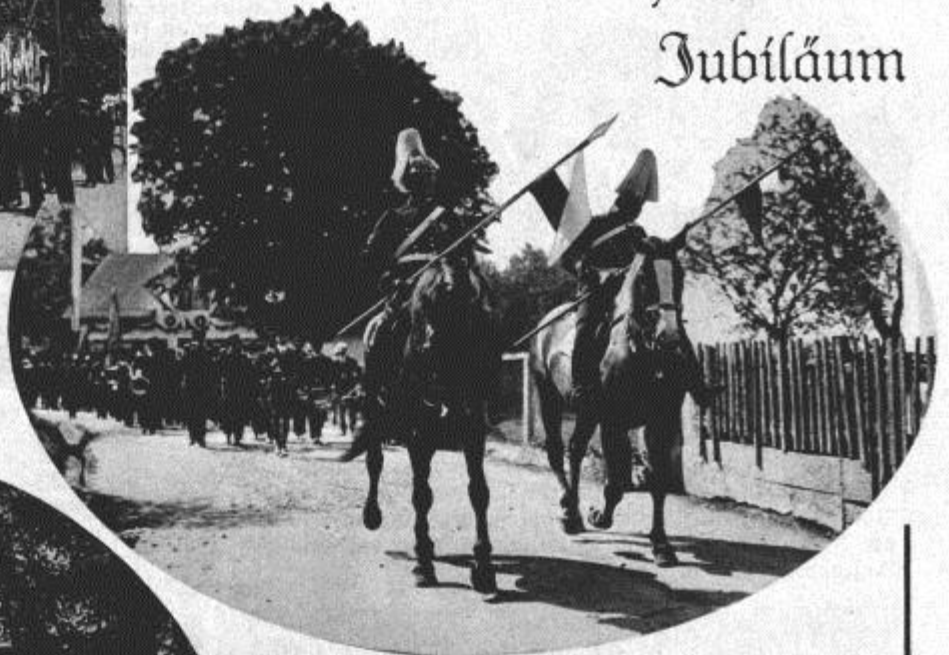
Links: Eine Dekoration entsteht. Vorbereitungen zum „Egmont“ in dem japanischen Lager Bando. Die Dekorationszeichnungen wurden unmittelbar auf die Bühnenwand gemalt

Die Bilder stammen aus dem Buch „Theater ohne Frau“ von Hermann Börgen, Ost-Europa-Verlag in Königsberg, dem auch die Textunterlagen entnommen sind. Dies Buch wiederholt keine Anklagen, entkräftet sie auch nicht. Es bringt lediglich einen Ausschnitt aus dem Gefangenenleben, aus den wenigen frohen Stunden dieses Lebens, die den Rückschlag auf das schwere Los dieser Millionen Kriegsgefangenen immer wieder zwangsläufig ergeben.

Ein dörflicher Kriegerverein feiert Jubiläum



Ein ganzer Wald von Fahnen zeugt von den zahlreich erschienenen Kriegervereinen aus der Nachbarschaft. Langenmoos, ein Flecken im Herzen Mitt-bayerns unweit von Schrobenhausen, feiert Stiftungs-fest des Kriegervereins. Das ist Grund genug zu fröh-licher Feier trotz schlechter Zeiten! Und zu feiern verstehen die alten bayerischen Soldaten!



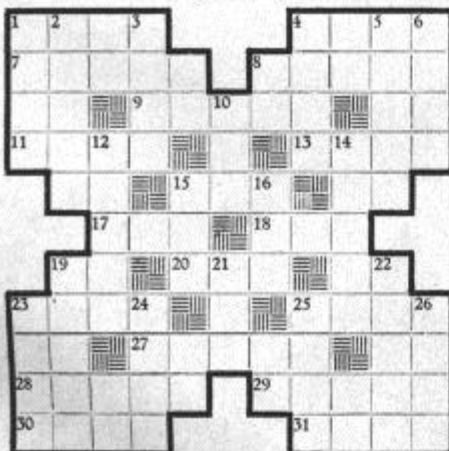
Zwei Reiter in der Friedensuniform der Bayerischen Chevauxlegers führen den Festzug

Links: Zu Ehren des Festes wurde eine neue Fahne gestiftet, die vor dem Altar von dem Geistlichen feierlich geweiht wurde. Neben der neuen die Fahne des „Vatervereins“ aus dem Nachbardorf
Photos Ketter, München

Unten: Fünf schneide Ehrenjungfrauen



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Stadt in Holland, 4. Laub-
baum, 7. altrömische Hausgötter, 8. männlicher
Vorname, 9. Nadelbaum, 11. Hochschuleaal,
13. Stadt in Peru, 15. Bergtrift, 17. bekannter
Ort in Belgien, 18. Lebensbündel, 20. Farbe,
23. Nahrungsmittel, 25. Stadt in der Schweiz,
27. griechischer Dichter, 28. Grünfläche, 29. Tiroler

Nationalheld, 30. weiblicher Vorname, 31. Ver-
brechen. — Senkrecht: 1. Insel im Mittelmeer,
2. Zeitangabe, 3. weiblicher Vorname, 4. Haus-
tier, 5. Tropenbaum, 6. weiblicher Vorname,
10. Strom in Ägypten, 12. Fangleine, 14. weib-
licher Vorname, 15. Adler, 16. Getränk, 19. Papi-
name, 21. elektrische Näheinheit, 22. Gebäudeteil,
23. böiger Adriawind, 24. weiblicher Vorname
(Kurzform), 25. chemischer Grundstoff, 26. Himmels-
richtung. 463

Besuchskartenrätsel

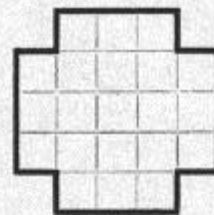
Was ist der Herr?
470

R. Masche

Büchen

Geheimchriftsprätsel

1 2 — 3 4 5 6 — 7 8 9 — 10 2 11 9 5 —
5 8 12 13 10 — 4 14 1 — 7 8 9 1 9 11 —
15 9 3 10 — 16 9 11 1 12 13 15 8 5 7 9 5 —
15 8 11 7 — 14 5 10 9 11 — 8 13 5 9 5 —
1 10 9 10 1 — 1 9 8 5 — 17 11 2 10 — 9 8 5 —
18 3 14 6 9 11 — 19 8 5 7 9 5. Schlüssel-
wörter: 6 2 3 7 = Edelmetall, 19 4 17 11 8
18 = Großwerkstätte, 15 9 8 13 5 4 12 13 10 9
5 = hohes Kirchenschiff, 16 9 1 14 16 = Feuer-
berg in Italien. An die Stelle der Zahlen treten
Buchstaben, die Gruppen ergeben Wörter und diese
im Zusammenhang einen alten Spruch. 475



Magisches Kreuz

1. Türkischer Titel,
2. Tageszeit,
3. weiblicher Vorname,
4. Gebirge in Süd-
amerika,
5. Sohn Jakobs. 370

Auflösungen aus voriger Nummer:

Füllrätsel: 1. Memel, 2. Floß, 3. Ferse,
4. Figur, 5. Diebe, 6. Sonne, 7. Hafen, 8. Alter,
9. Truhe, 10. Lenze, 11. Ruder, 12. Biene, 13. Schme,
14. Pfalz, 15. Matte, 16. Magen, 17. Moore,
18. Halle, 19. Radio, 20. Felle, 21. Mumie,
22. Lampe, 23. Fluch, 24. Henne, 25. Orden,
26. Kiese: „Morgenhunde hat Gold im Munde.“

Silberrätsel: 1. Dante, 2. Adel, 3. Säbel,
4. Skelett, 5. Chancia, 6. Ibrahim, 7. Gravelotte,
8. Richte, 9. Eltern, 10. Niets, 11. Orgie, 12. Tarais,
13. Döfese, 14. Insel, 15. Koffini, 16. Liebe,
17. Ehre, 18. Isel, 19. Chianti, 20. Talma, 21. Ep-
som, 22. Nibel, 23. Spende, 24. Christian, 25. Enna,
26. Ideal: Daß eigne Not dir leichter scheine, be-
trachte größere als deine! (Aus dem Persischen.)

Magisches Quadrat: 1. Meran, 2. Eholi,
3. Rolle, 4. Aller, 5. Niere.

Besuchskartenrätsel: Schuhmachermesser.



Das Rote Kreuz ist bereit

Links: Schon die Jüngsten lernen hilfsbereit zu sein. Schüler einer Jugendrotkreuzgruppe (der Pfadfinderschaft Coburg) bei Übungen in Erster Hilfeleistung



Jederzeit hilfsbereit! Dies ist der Leitspruch der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Er kann als Leitspruch über der gesamten Rotkreuzarbeit stehen; denn hilfsbereit zu jeder Zeit sind nicht nur die Sanitätsmänner, sondern auch die Schwestern sowie jedes der 1 1/2 Millionen Mitglieder des Roten Kreuzes in Deutschland bis zu den jüngsten Gliedern der Jugend-Gruppen und -Abteilungen oder des deutschen Jugendrotkreuzes in den Schulen.



Die Schwester vom Roten Kreuz im Dienste. Krankenpflege ist das ureigenste Gebiet der Frau

Hilfsbereit bei allen Unfällen, auch auf dem Wasser! Um die Ertrinkenden zu retten, bildet das Rote Kreuz seine Mitglieder im Rettungsschwimmen und in der Wiederbelebung Ertrunkener aus

Die Hauptaufgabe des Roten Kreuzes aber ist seine Ehrenpflicht, dem Vaterlande in der Stunde der Gefahr männliche und weibliche Pflegekräfte zur Unterstützung des Heeres- und des amtlichen Sanitätsdienstes bei öffentlichen Notständen und inneren Unruhen zu stellen.

Um dieser Pflichtaufgabe gerecht zu werden und damit das Recht zur Führung des Roten Kreuzes zu erhalten, widmet das Rote Kreuz sein Hauptaugenmerk der Ausbildung seiner Mitglieder in der Ersten Hilfeleistung und Krankenfürsorge. Männer wie Frauen, jung und alt stehen begeistert im Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes — denn: „Bereit sein ist alles!“



Ein origineller Werbezug am Rotkreuztag

Vgl. auch das Titelbild

Rechts: Auch die Frauen im Roten Kreuz lernen Erste Hilfe. Weibliche Vereinskräfte lernen das Anlegen von Verbänden



weil die Sitzung infolge der Feststellung, daß eine ungenügende Zahl von Ausschußmitgliedern anwesend sei, abgebrochen werden mußte, wird eine neue Sitzung mit derselben Tagesordnung einberufen. Der Gemeindeausschuß entscheidet mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmengleichheit wird angenommen, daß der Antrag abgelehnt wurde. Die Gemeindeausschüsse sind öffentlich, außer in dem Falle, wenn der Gemeindevorsteher oder ein Fünftel der anwesenden Ausschußmitglieder die Abhaltung einer geheimen Sitzung verlangt. Beschlüsse werden immer in öffentlicher Sitzung kundgemacht. In den Ausschüssen wird öffentlich abgestimmt. Wenn der Ausschuß eine geheime Abstimmung beschließt, wird mit Stimmzetteln gestimmt.

Der Gemeindevorsteher eröffnet, leitet und schließt die Sitzungen; er führt den Vorsitz und hält die Ordnung in den Sitzungen aufrecht. Die Ausschußmitglieder erhalten für ihre Tätigkeit im Gemeindeausschuß von der Gemeinde keine Entlohnung. Wenn sie im Interesse der Gemeinde irgend eine Tätigkeit außerhalb der Gemeindeausschüssen verrichten, die mit Kosten verbunden ist, kann ihnen der Ausschuß eine Entschädigung zusprechen. Ueber die Sitzungen des Gemeindeausschusses wird ein Protokoll geführt. Jedes Ausschußmitglied hat das Recht, dem Protokolle seine Sondermeinung beizufügen. Das Protokoll unterfertigen der Gemeindevorsteher, die Mehrheit der anwesenden Ausschußmitglieder und der Protokollführer.

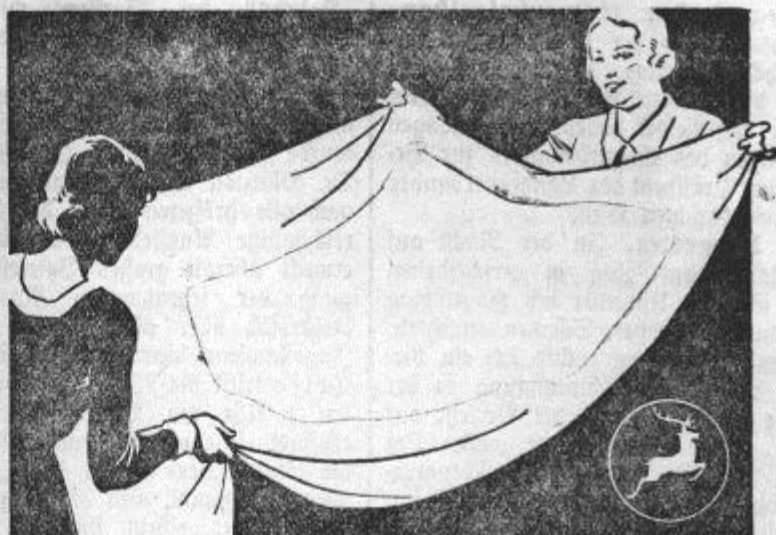
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Sensation im Sanntal

Eine riesige Menschenmenge zieht quersfeldein, zu Fuß, per Rad und zu Pferd. Einer folgt dem andern im Gänsemarsch, denn der Weg ist schmal und eher für einen einsamen Wanderer als für eine Horde von Schaulustigen geeignet. Windschnell hat sich die große Neuigkeit in Sv. Peter und allen anschließenden Ortschaften verbreitet. Windschnell geht sie von Mund zu Mund und bald weiß es ohne Draht und Telefon die ganze Gegend: Ein fremder Riesenvogel hat sich mit Geträgze und Gefnatter auf einer einsam, verlassen Wiese niedergelassen. Ein moderner Vogel ist's aus Eisen und Stahl, mit einem furrenden Propeller, der Luft statt Müden und Insekten frist. Aber jetzt hat er seinen Dienst verweigert. Er steckt halb zertrümmert in einem Sumpfsgraben und rührt sich nicht mehr.

Munter entsteigen zwei Männer dem Bauche des Vogels. Sie haben die Landkarte und damit die Orientierung verloren und wußten sich keinen anderen Rat, als hier auf freiem Felde zu landen. Oder sollte sie nicht eher das freundliche Sanntal gelockt haben, das sie bisher immer nur von oben betrachten durften? Gewöhnlichen Sterblichen scheint



Wer sie kennt, bleibt ihr treu!

Schon von jeher hilft Schicht Terpentin Seife gründlich waschen und den Haushalt blitzsauber halten.

Also: Achten Sie ganz genau auf die Originalpackung und die Schutzmarke HIRSCH. Dann sind Sie geschützt vor Nachahmungen.



SCHICHT
TERPENTIN SEIFE

Aber
vorher zum
Einweichen:
Frauenlob!

DAS BELIEBTE JUGOSLAWISCHE ERZEUGNIS!

das ja allerdings wundervoll, aber vielleicht wird man auch des Wundervollen überdrüssig? —

Der Schaden ist aber bald behoben. Ein telegrafisch bestellter Propeller kommt schon mit dem nächsten Zug. Langsam wird er von sachkundiger Hand gedreht. Da beginnt es in den Adern des Riesenvogels zu pulsen. Leben kommt in die tote Materie. Auf und nieder wippt das Schwanzsteuer. Ohrenbeläubend knattert der Motor, ein leichtes Beben geht durch den Stahlleib. Nach kurzem Rollen erhebt er sich kühn und frei in die Lüfte.

Ein Stückchen Zukunft, nein ein Stückchen Gegenwart hat diese einsame Wiese gestreift. Sie darf jetzt wieder in ihren ländlichen Schlummer

finken. Nur ein paar zerstampfte Grashalme erzählen noch von dem großen Ereignis.

Internationaler Kongreß der Rechtsanwälte. In Dubrovnik findet im September l. J. der fünfte Kongreß des internationalen Verbandes der Rechtsanwälte statt.

Weitere Professorenberufungen der Universität Beograd. Die medizinische Fakultät der Universität Beograd hat den bisherigen ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät in Berlin Dr. Ferdinand Blumenthal (Krebsforschung) und den bisherigen Professor an der Rostocker Universität Dr. Morav (Odontologie) nach Beograd berufen.

Die Zerstörung von Spener

Ein Abschnitt aus dem Ponten-Roman „Rhein und Wolga“

Da rief plötzlich Weigel, der Weinhändler, schrill: „Nun, Altbürgermeister Heinsberg, seid Ihr auf soviel Böses gefaßt gewesen?“ Der alte Heinsberg schüttelte den perückenbesetzten Kopf. Aber jetzt schrie de Lafont, als schäme er sich der Schwäche, die er gezeigt hatte, jäh und sich überstürzend: „Es solle nur niemand den Versuch machen, durch Bitten etwas ändern zu wollen! Das sei von vornherein aussichtslos! Des Königs Beamte seien nicht frei, der König selbst sei es nicht! Die Kriegsnotwendigkeit, die Staatsräson zwingt Seiner Majestät die harte Maßregel ab! Aber sie sei ja auch gar nicht so hart: die Bürger sollten einen Ort im wenig freundlichen und kalten Deutschland mit einem im glücklichen und heiteren Frankreich vertauschen! Im Elsaß und in Burgund! Zehn Jahre Steuerfreiheit und das erste Jahr noch Unterhalt! Dann nehme Frankreich sie an sein Herz, in Leib und Leben auf ohne Prüfung und Bedenkllichkeit, Generosität sei immer sein deutlichster Charakterzug gewesen.“

„Haben wir recht gehört?“ frug Keller, einen Schritt gegen die Bühne, auf der die Franzosen standen, vortretend, „wir sollen die Stadt unserer Väter räumen und das Land unserer Brüder verlassen.“ — „Staatsräson! Politische Notwendigkeit!“ — „in die Fremde gehen wie die Juden in die babylonische Verbannung?“ — „Aber nicht daraus zurückkehren wie die Juden einst aus der

Verbannung an den Ort, von dem uns augenblickliche politische Notwendigkeit vertreibt!“ rief mit einer vor Zorn und Wut bebenden Stimme der Altbürgermeister aus; „denn der hohe Herr hat gar nicht den Mut gehabt, das Letzte zu sagen: sie wollen diese Stadt nicht nur leeren, sie wollen sie dem Boden gleichmachen! Ist es so, Herr Kommissar?“ — De Lafont stammelte: „Macht mir doch den Kopf nicht heiß mit euren Fragen!“ Und sich nicht mehr beherrschend, fuhr er zornig los: „Glaubt ihr denn, ich tue gern, was ich tun muß? Glaubt ihr, es macht mir Spaß, eine Stadt vom Erdboden hinwegzuwischen, eine Stadt, die mir nichts getan hat? Wie, denkt ihr das wohl? Und nicht nur eine Stadt!“ (Er verriet es, denn es entlastete ihn vor dieser.) „Fünf Städte! Denn was ich euch tun muß, das muß ich Worms und Oppenheim, das muß ich Alzen und Mannheim tun! Wie denken sich die Kriegsräte in Paris das wohl?“ Doch dies vor den Männern da zu sagen war unpassend und eine Entgleisung, er schoß darum aus plötzlich feuerrotem Kopf die Bemerkung heraus: „Der König will es! Ich, wir, ihr — alle haben zu gehorchen! Der König ist die Vernunft Frankreichs!“ schrie er. Der Ton überschlug sich, und de Lafont hatte kaum noch Stimme für die kurzen sachlichen Anweisungen: „In sechs Tagen muß die Stadt leer sein. . . der König von Frankreich stellt euch Wagen für eure Habseligkeiten zur Verfügung, Kosten erwachsen euch dadurch nicht. . . am letzten Montag ist weder ein Hund noch eine Katze mehr in der Stadt, adieu!“ Und wandte sich schnell zum

Gehen. Der Kavalierrmajor d'Antichamp trat schnell in ein anderes Zimmer hinaus, es war nicht nötig, daß diese Leute sahen, wie sehr ihr Unglück ihn bewegte.

Weinen und Jammern der Spenerischen Männer brach los. Männerweinen erschütterte. Der hohe Kommissar fühlte sich am Rode festgehalten, unter Tränen und mit bebenden Zungen bestürmten ihn die Verurteilten, wenn denn nun schon die Vernichtung über die Stadt ihrer Geburt ausgesprochen und das Exil über sie verhängt sei, dann doch wenigstens zu gestatten, daß sie ihre Bleibe drüben über dem Rhein, bei den Leuten ihres eigenen Volkes suchen dürften, ob sie auch als Bettler zu ihnen kämen. Aber der Kommissar sagte leise und fast zaghaft: „Ich kann nicht anders. . . Und der König will nicht anders. . . Ich weiß das. . . Ich täte gern, was ihr wünscht, aber es ist zwecklos. . . Der Wille von Paris —“ und ohne den Satz zu vollenden, lief er die Treppe hinab. Langsam leerte sich hinter ihm die Empore von Offizieren.

Als die zu Tode Bestürzten sich allein im Saale sahen und wortlos einander ansahen, da rief Heinsberg aus der Totenstille heraus: „Werden wir uns das bieten lassen?“ Aber er beantwortete selbst seine Frage: „Wir werden es müssen. Der Schwache muß sich bieten lassen, was der Starke ihm zuzufügen gedenkt. Der Kaiser und das Reich lassen uns im Stich.“ Die Männer gingen in die Stadt, und die furchtbare Neuigkeit verbreitete sich mit ihnen. Für eine Stunde wurde es ganz still in den Straßen. Was etwa doch an Lebensgeräuschen

Landestongreß der Gewerbetreibenden. Der Landesverband der jugoslawischen Gewerbetreibenden hält Sonntag, den 18. d. M., in Subotica seinen diesjährigen Kongreß ab, zu dem sich 300 Vertreter angemeldet haben. Es gelangen lebenswichtige Fragen des Gewerbestandes zur Beratung, über die der Präsident des Landesverbandes Milan Stojadinović berichten wird.

Schweres Unwetter. In der Nacht auf Mittwoch und tags darauf ging in verschiedenen Landesteilen ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder, das stellenweise großen Schaden anrichtete. Ueber Zagreb und Umgebung entlud sich ein Gewitter, das eine wahre Ueberschwemmung in der Stadt zur Folge hatte, so daß der Verkehr auf einige Stunden völlig lahm gelegt war. Im Küstenlande, in Bosnien und im Zwischenmurgebiet haben schwere Hagelschläge auf den Feldern, in den Obstkulturen und Weingärten großen Schaden angerichtet.

Forderungen der Trafikanten. Auf einem in Zagreb abgehaltenen Landestongreß der Trafikanten, die mit ihren Familienmitgliedern nahezu 200.000 Köpfe zählen, wurde eine Entschließung gefaßt, in welcher verlangt wird: Schaffung von Zwangskörperschaften der Trafikanten und entsprechender Fonds und Anstalten zur Alters- und Krankenversicherung ihrer Mitglieder; Herausgabe eines neuen Statuts über die Regelung des Konzessionsystems für Trafiken; Bis zur Herausgabe des neuen Statuts sollen weitere Verschleißkonzessionen nicht erteilt werden; Abbau des gegenwärtigen Standes der Verschleißstellen durch Konzessionsentziehung bei jenen, die Konzessionen in letzter Zeit erhalten haben, und Neueinteilung der Rayone im Einvernehmen mit der Trafikantenorganisation und den örtlichen Behörden; Alle Konzessionsinhaber sollen verpflichtet werden, ihr Recht persönlich auszuüben; Konzessionsentzug für alle Trafikanten, die beim Verkauf von Monopolwaren bei billigeren oder teureren als den vorgeschriebenen Preisen betreten werden; Die Verschleißer sollen hauptsächlich mit Ware versehen werden, die in ihren Rayons am meisten begehrt wird; Tabakerzeugnisse sollen in solchen Mengen gepackt werden, wie dies das Publikum wünscht. Die Bestimmung, daß die Trafiken für 15 Tage Vorrat halten müssen, soll dahin abgeändert werden, daß selbständige Verschleißer (eigentliche Trafiken) Ware für 5 Tage auf Lager haben müssen, solche Verschleißer aber, welche Monopolartikel nur nebenbei verschleifen, nur jene Sorten, die im Umlaufgang sind; Die Verschleißer von Stempelmarten und staatlichen Wertzeichen sollen für den Gewinn aus diesem Geschäft nicht besteuert werden. Solche Wertzeichen soll die Monopolverwaltung nur Trafikanten zum Verschleiß übergeben, keineswegs aber auch anderen Personen, wie dies jetzt der Fall ist.

Jugoslawischer Schulsegler gerammt. Wie aus Hamburg berichtet wird, ist das in Hamburg für Jugoslawien gebaute Schulsegelschiff

zu hören war, das rührte von der Besatzung her. Die Bevölkerung war versteinert.

Mit einem Male erhob sich schrilles Klagegeschrei. Frauen hatten es ausgestoßen, und Frauen stimmten ein, es war, als erweiche ein steinharter Schmerz in den Schreien. Ein Zug von Weibern bildete sich, von hundert, von tausend, jungen, alten, ledigen und schwangeren, er bewegte sich die Breite Straße vom Altpörtel zum Dom hinauf und mündete im Hofe der bischöflichen Residenz. Dort war ein Augenblick die Runde verbreitet, das Volk sei aufgestanden, es wälze sich heran, um die Besatzung zu erschlagen. Vom Mittagstische sprangen die Offiziere auf, sie stülpten die Helme über die Köpfe und hielten die breiten Gürtel auf, während sie aus dem Saale auf den Umlaufballon des Hofes brachen, um die offene Treppe zu gewinnen. Aber im Hofe standen nur Weiber. Auch de Lafond stürzte, sein Wehrgehen zuneistend, heran — da fielen die tausend Frauen in die Knie, erhoben die Arme, hoben dem Kommissar de Lafond und dem General Molac kleine Kinder entgegen und riefen: „Gnade! Gnade für Speyer! Gnade für die Stadt!“ Mütter und Gattinnen lagen da, Mädchen und Greisinnen, die leichtfertigen Weiber aus der Frauengasse und die Klosterfrauen zu Sankta Klara mit ihren Waisenkindern. In Pein ob ihres durch Frauen erregten Schreckens, peinlich berührt auch von dem Schrei um Gnade, blickten die Offiziere den hohen Kommissar an — der aber rief, indem er, sich die Ohren zuhaltend, davonlief: „Wer erlaubt mir Gnade...?“ (Fortsetzung folgt).

„Jadran“ bei Bortum mit einem britischen Dampfer zusammengestoßen und wurde dabei erheblich beschädigt.

Der „Blauer Zug“ (Landwirtschaftliche Wanderausstellung) bereist derzeit Slowenien. Kürzlich wurde die Ausstellung in Ljubljana von Banus Dr. Marušić eröffnet. Nun besucht sie der Reihe nach alle größeren Orte der Draubanschaft. Die reichhaltige Ausstellung mit ihren 22 Waggons erweckt überall großes Interesse. An die Besichtigung der sehenswerten Ausstellung, die einen Ueberblick über alle Zweige der Landwirtschaft Jugoslawiens bietet, schließen sich Fachvorträge. In Celje trifft die Wanderausstellung am 28. Juni um 8 Uhr am Bahnhof ein und wird feierlich eröffnet. Sie verläßt nach eintägigem Aufenthalt die Stadt. Der Besuch des „Blauen Zuges“ (er wird so genannt, weil die Waggons dieses Sonderzuges blau gefärbt sind) in Ptuj ist für den 3. Juli, in Maribor für den 13. Juli vorgesehen.

Verwenden Sie Kathrein's-Aneipp Malzkaffee niemals ohne Recht: Brand! Er verbessert Aroma und Geschmack und gibt dem Kaffee die Farbe.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 18. Juni, müssen die Gottesdienste entfallen.

Stilklub. Der Ausflug auf die Wzlica findet Sonntag, den 18. d. M., statt.

Hauptversammlung des Männergesangsvereins. Der Männergesangsverein hält Freitag, den 23. d. M., um halb 9 Uhr abends in seinem Vereinsräume (Stadtkino, I. Stod) seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Sollte die Versammlung zu diesem Zeitpunkt nicht beschlußfähig sein, so wird sie ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen eine Stunde später abgehalten.

Fronleichnam. Das Wetter dräute zwar den ganzen Tag, hielt aber in den Vormittagsstunden immerhin soweit an sich, daß die Fronleichnamprozession stattfinden konnte. Der Umzug nahm bei starker Beteiligung den vorgesehenen Verlauf. Den Feierlichkeiten wohnten u. a. Vertreter der zivilen und militärischen Behörden bei. Diesmal rückte auch die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer Fahne aus, während die Schulkinder am Umzug selbst nicht teilnahmen, sondern am Hauptplatz Spalier bildete, wo das letzte Evangelium gelesen wurde.

Stadtparkkonzert. Der hiesige Männerchor „Svoboda“ veranstaltet Samstag, den 17. d. M., um 20 Uhr unter der Leitung des bewährten Sangwartes H. C. Pregelj im Stadtpark ein Gesangskonzert, bei dem slowenische, kroatische und russische Volkslieder zum Vortrag gelangen.

Evidenztafeln beheben! Fahrrad- und und Droßchenbesitzer aus dem Bezirke Celje, die ihre Fahrzeuge bei der Bezirkshauptmannschaft Celje angemeldet und ihre Verkehrsbücheln abgegeben haben, werden aufgefordert, die Evidenztafeln umgehend bei den zuständigen Gemeindeämtern zu beheben.

Handarbeitenausstellung. In den Räumen der Volksschule der Schulschwester findet am 18. und 19. d. M. eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten statt.

Große Obst-, Trauben- und Weinausstellung. Vom 8. bis zum 15. Oktober soll in Celje eine große Obst-, Trauben- und Weinausstellung veranstaltet werden. Die Vorbereitungsarbeiten hat ein Sonderausschuß (Razdeli Gregorčičeva ul. 2/II.) übernommen. Die Ausstellung soll vor allem den Käufern erstklassige Ware bieten. Ueberdies sind Fachvorträge vorgesehen, in welchen die zeitgemäße Bewirtschaftung, die erforderlich ist, um mit dem Weltmarkt in Wettbewerb treten zu können, erläutert werden wird.

Gefunden wurde am 14. d. M. auf dem Hauptplatz bei einem Marktstand ein Damensonnenschirm, der bei der Polizei hinterlegt wurde.

Gestohlen wurde am Freitag vormittag aus dem Flur des Gebäudes der Bezirksvorsteherung dem Besitzer Ritonja aus Ostrožno ein Fahrrad Marke „Nero“, schwarz lackiert, Nr. 3243.

Zwei Studenten überfallen. Die Schüler der 7. Klasse des Realgymnasiums in Celje Milan Stante und Marjan Petral wurden, als sie auf Fahrrädern aus Polule nach Celje fuhren, am Breg von dem betrunkenen Arbeiter Anton Dežela grundlos überfallen und mit einem Lederriemen mißhandelt. Stante erlitt eine erhebliche Gesichtverletzung und mußte die Hilfe der Rettungsab-

teilung in Celje in Anspruch nehmen. Die von dem Ueberfall verständigte Polizei nahm den Trunkenbold, der ausfindig gemacht werden konnte, fest.

Schweizeruhren genaueste exprobt Gold- und Silberwaren, Optik, Orig. Zeis-Angengläser, erstklassige Reparaturwerkstätte

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4.

Selbstmord mit einem Militärgewehr. Im Hause Lastni dom Nr. 6 in Celje hat sich Freitag vormittag gegen halb 10 Uhr der 28-jährige Wagnermeister Vladimir Cajhen aus Lebensüberdruß mit einem Militärgewehr eine Kugel ins Herz gejagt und war auf der Stelle tot. Eine Polizeikommission nahm den Ortsaugenschein vor. Cajhen war lungenkrank und dürfte die Tat aus Verzweiflung darüber in einer Anwendung von Schwermut, die sich bei ihm in der letzten Zeit bemerkbar gemacht hatte, begangen haben. Die Beilegung findet Sonntag nachmittag um 4 Uhr statt.

Gestorben sind im Mai l. J.: in der Stadt: Ursula Uranc, Stadtlarme; Pero Čubalović, Friseur; Marija Bajde, Besitzerin. Im Krankenhause: Martin Čede, 62 J., Besitzer aus Polzela; Stanko Brisan, 5 J., Schmiedsohn aus Zalec; Anton Haler, 67 J., Kleinbesitzer aus Roginslagorica; Daniel Malinger 1¹/₂ J., Dienstmädchenskind aus Celje-Umgebung; Danica Golavšec, 5 M., Arbeiterkind aus Zalec; Stephan Cofan, 18 J., Schneidergehilfe aus Celje; Georg Dobrajc, 48 J., Zimmermann aus Store; Franz Korbar, 31 J., Schulverwalter aus Dramlje; Ivan Zupanc, 30 J., Besitzersohn aus Sv. Lenart nad Laškem; Jozef Vavbič, 53 J., Tagelöhner aus Dramlje; Jozef Arčiček, 27 J., Besitzersohn aus Slivnica; Jakob Padešnik, 64 J., Winzer aus Celje-Umgebung; Jakob Batič, 92 J., Maler aus Celje; Martin Doler, 60 J., Auszügler aus Ernovlje; Eduard Podgorščak 1¹/₂ J., Kleinbesitzersohn aus Ernovlje; Ivan Janžek, 50 J., Tagelöhner aus Umgebung Slatina; Franz Barbej, 44 J., Tagelöhner aus Ljubno; Jozip Mušič, 65 J., Pfarrer aus Bitanje; Anna Pecnat, 40 J., Arbeitersgattin aus Celje-Umgebung; Unbekannter; Michael Šolinc 48 J., Gemeindegemeiner Martin Stojan, 27 Jahre, Umgebung Sv. Jurij ob j. j.; Sebastian Brečko, 67 J., Gemeindegemeiner aus Loka pri Žid. mostu; Tomas Kolečnik, 8 J., Postunterbeamtensohn aus Celje-Umgebung; Elise Pfeiffer, 43 J., Goldarbeiterstgattin aus Celje; Ursula Sporn, 74 J., Gemeindegemeine aus Petrovce; Katarina Trebše, 19 J., Magd aus Čoštanj; Jozip Jolnir 41 J., Tagelöhner aus Celje-Umgebung.

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1

In der Woche vom 18./VI. bis 24./VI. ist kommandiert:
Feuerdienst: I. Zug
Zugführer: Berna Emerich
Fahrer: Sukis Stefan
Sanitätsdienst: III. Rotte
Bandleit Edmund
Schloffer Gottfried
Stabern Ferdinand
Fahrer: Putan Hans

Inspektion: Hauptmann-Stellv. Kalischnigg Alois.

Maribor

Hauptversammlung der Volkselfthilfe. Aus Maribor wird uns berichtet: Die „Ljubla samopomoči“ (Volkselfthilfe) in Maribor hielt am Sonntag, dem 11. Juni, in der Gambelnushalle ihre ordentliche Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1932 ab. Der Besuch war sehr groß. Nach der Begrüßungsansprache des Obmannes Herrn Dr. Ivo Šorli, welcher die von der Banalverwaltung und vom Ministerium verlangte Aenderung der Satzungen, besonders hinsichtlich der Höhe der Sterbefallbeiträge auf Kapitaldeckung statt der bisherigen Umlagenbedeckung sehr ausführlich erklärte, gab Vereinssekretär H. Zinnauer seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1932, mit welchem der Verein seinen fünfjährigen Bestand feiert. Nach diesem Berichte zählte die Volkselfthilfe Ende 1932 insgesamt 37.222 Mitglieder. An Unterstützungen wurden im Jahre 1932 Dinar 3.049.322, im Laufe aller Bestandsjahre insgesamt 6 Millionen 960.929 Dinar ausbezahlt. Die Sterbeprozente betrugen für die Mitglieder bis zum 50. Lebensjahr 3,6%, nach den Mitgliedern über 50 Jahren 8,52%. Die durchschnittliche Sterblichkeit beträgt aus allen Abteilungen 5,04%. Der Kassier Herr Vestovar gab auf Grundlage der Kassenausweise den Stand der Kassagebarung für das Geschäftsjahr 1932, welche im Umlaufkonto rund 22 Millionen Dinar beträgt. Die Bilanz weist Dinar 1.166.669,71 an Aktiven auf. Das Vereinsvermögen

hat sich somit in Bezug auf die vorjährige Bilanz um Dinar 160.000.— erhöht. Eine sehr rege Aussprache gab es bei der Besprechung der neuen Satzungen, die über Auftrag der Behörden aufgestellt wurden. Der Ausschuss wurde beauftragt, die Vervollkommen der für jedermann wichtigen Institution zur beiderseitigen Zufriedenstellung endgültig zu regeln.

Den Verletzungen erliegen. Die 21-jährige Schülerin der Mariborer Lehrerinnenbildungsanstalt Rosa Kosi, die wie berichtet, sich wegen schlechten Schulerfolges eine Kugel in den Kopf gejagt hat, ist in ihrem Elternhause in Lesnica bei Drmož ihren Verletzungen erlegen.

Blitz erschlägt einen Radfahrer. Ueber Maribor und Umgebung ging Mittwoch gegen Mittag ein schweres Gewitter nieder. In der Trzaska cesta wurde der 27-jährige Besitzersohn Franz Muncic aus Jazbena bei Smarje, der mit seinem Schwager zu Rad fuhr, von einem Blitz getroffen und war auf der Stelle tot. Sein Schwager, der durch den Blitzschlag auch vom Fahrrad geschleudert wurde, erlitt nur leichtere Verletzungen.

Das Arbeiterasyl wird gebaut. Das Ministerium für Sozialpolitik hat der Stadtgemeinde Maribor auf deren Ersuchen eine zinslose Anleihe von einer Million für die geplante Errichtung des Arbeiterasyls in der Gregorčičeva ulica bewilligt. Die bereits fertigen Baupläne müssen abgeändert werden, da die ursprünglich mit eineinhalb Millionen Dinar veranschlagte Bauumme nun um eine halbe Million herabgesetzt werden muß.

Ptuj

Todesfall. Der bekannte Uhrmacher und Juwelier Herr Karl Adermann ist Dienstag früh im Alter von 79 Jahren verschieden. Die Beisetzung fand am Donnerstag nachmittag statt. Friede seiner Asche!

Assentierungen. Im Bezirke Ptuj finden die Hauptassentierungen an folgenden Tagen statt: am 23., 24., 25. und 26. d. M. in Drmož, am 27., 29. und 30. Juni sowie vom 1. bis zum 4. Juli in Ptuj, am 6. und 7. Juli in Sv. Andraž-leskovec.

Leiche identifiziert. Die Identität der Leiche, die kürzlich aus der Drau gezogen worden war, konnte bereits festgestellt werden. Es handelt sich um den 26-jährigen Maurer Ivan Polić aus Sv. Barbara, der vor etwa 14 Tagen beim Baden ertrunken ist.

Wirtschaft u. Verkehr

Jugoslawisches Schuhkartell. Zwölf Schuhfabriken Jugoslawiens haben sich zusammengeschlossen und verkaufen im gegenseitigen Einvernehmen Erzeugnisse der **Schuhfabrikation** in der Industrie nur noch unter folgenden Bedingungen: Sofortige Zahlung nach Erhalt der Ware oder Begleichung der Rechnung längstens 14 Tage vom Fakturentag, gerechnet bei 4. v. H. Skonto; bei Zahlung im Laufe von 30 Tagen mit 2 v. H. Skonto; bei einer Zahlung in der Zeit von 30 bis 90 Tagen nur gegen Wechsel. Diese Vereinbarung haben folgende Schuhfabriken unterzeichnet: „Bala“, Gummi- und Schuhwarenfabrik A. G., Borovo-Butovar; „Boston“, Schuhfabrik A. G., Beograd; And. Jatic, Schuh- und Lederfabrik A. G., Karlovac; Jugoslovensko Rnoci A. G., Zagreb; Jadransko-Posavsko druzba z. o. z., Kranj; Izdelovalnica obutev vseh vrst D. Roglic, Maribor; Anton Kršper, Ljubljana; „Pelo“, Trzin; „Petovica“, Schuhindustrie A. G., Ptuj; Schuhfabrik Ivan Prešeren, Kranj; Schuhfabrik J. Razborščak, Trzin.

Sport

S. A. Celje: Athletik S. A. 4:1 (3:0)

Das vollkommene Verlegen des Athletikertormannes Janesčič, der durch seine Nervosität vier leicht zu haltende Bälle passieren ließ, brachte die Mannschaft um den Sieg. Beide Mannschaften zeigten gleiches Können, wobei besonders von der Mannschaft des S. A. Celje der kolossale aufopfernde Kampfgeist hervorzuheben wäre, wogegen die Athletiker gerade in ihrer Angriffsformation viel zu weich und lustlos spielten.

Im Spiel selbst war S. A. Celje in den ersten 20 Minuten ständig im Angriff, da die Athletiker durch das vollkommene Verlegen ihres Tormannes eingeschüchtert wurden und in diesem Zeitabschnitt zerfahren spielten. Nach dieser Schwächeperiode konnten sie sich befreien und einige gefährliche Angriffe wollehen, die aber immer eine sichere

Beute des vorzüglich spielenden Tormannes Viličar wurden. In der zweiten Hälfte waren die Athletiker fast ständig überlegen, konnten aber aus ihren vielen Angriffen nur einen Treffer für sich buchen. Gegen Schluss kam dann S. A. Celje wieder auf und konnte nach dem Durchbruch eines leicht haltbaren Balles das Endergebnis herstellten.

Das Spiel wurde von Schiedsrichter Herrn Nemec aus Maribor sehr umsichtig und objektiv geleitet.

Das Vorspiel zwischen den Reservisten S. A. Olimp gegen S. A. Jugoslawija endete mit dem Siege von 6:3 für S. A. Olimp.

Ein Sportfreund schreibt uns: Erfreulicherweise sind diesmal beim Spiele Sportklub: Athletiker die sonst üblichen Zusammenstöße zwischen den Spielern unterblieben. Immerhin zeigte die Haltung des Publikums, wieviel Gehässigkeit gegen die Athletiker vorhanden ist. Jahre hindurch wurde jedes Siegespiel der Athletiker gegen Sportklub durch irgendeine Begründung ungültig erklärt. Um endlich diese schmutzige Atmosphäre zu beseitigen, wäre es den Athletikern zu raten, den Meisterschaftsbetrieb gegen den Sportklub auf längere Zeit gänzlich einzustellen und sich dafür lieber auf Freundschaftsspiele mit Mannschaften aus der näheren und weiteren Umgebung zu verlegen. Dies läge im Interesse der Athletik-Spieler, die bei einem solchen „Meisterschafts“-betrieb begreiflicherweise jede Lust verlieren müssen, da bei den herrschenden Verhältnissen an einen anerkannten Sieg ja ohnehin nicht zu denken ist.

S. A. Celje: S. A. Jugoslawija. Sonntag, den 18. Juni, um 17 Uhr findet dieses Meisterschaftsspiel am Sportplatz Jelenkeller statt. Das Vorspiel (Spielbeginn 15 Uhr 30 Min.) bestreiten die Reservisten S. A. Olimp gegen Athletik S. A.

Maribor: SSK Maribor: SK Čatovec 1:1 (0:0). Freundschaftsspiel.

Schrifttum

„**Roralle**“ nennt sich eine gediegene und bilberreiche Zeitschrift, die am Montag jeder Woche im Verlag Ullstein, Berlin, nunmehr in neuer Folge erscheint. Sie versucht, auf hoher Ebene einen Querschnitt durch das Auf und Ab unserer Zeit zu geben. Aus dem zweiten und dritten Heft des neuen Jahrganges nennen wir eine wunderbare Schilderung von Oskar Erich Meyer über die Erleuchtung des Vulkanismus im Zaubereich des Monte Rosa mit spannenden Aufnahmen aus dem Panorama-Film „Die Gipfelfürster“. Wir sehen in schaurigen Bildern Ausbrüche des Kralatau, dieses berühmtesten und wildesten aller Vulkane, der seit Beginn des Jahres wieder in Tätigkeit ist, und gewinnen Einblick in die „Wanderschau des deutschen Luftsportverbandes“, dessen Ziel Reichsminister Göring in den Worten kennzeichnet: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!“ Sehr beachtenswert sind auch die beiden Beiträge über die „Militärische Ausbildung der englischen und der französischen Jugend“, die getreu nach dem Grundsatz des großen französischen Biologen R. Quinton lebt: „Die Rassen müssen sich das Recht, sich fortzupflanzen, erst erkämpfen. Das erste Gebot, das ihnen die Natur vorschreibt, ist nicht zu leben, sondern zu siegen oder zu sterben“. Besonders „Sport und Turnen“ — „Wie früh sollen Kinder Sport treiben?“ — finden hier tiefgründige Bearbeitung und kluge Kritik. Und auch „Rätsel“ und „Humor“ stehen angenehm hervor. Mit einem Satz: Von jedem etwas — für jeden etwas!

Panoptikum der Zeit

Völkerbund

Hauptpostamt in Genf. Drei Herren wollen postlagernde Briefe abholen. Haben aber keine Bäfte bei sich.

Misttrauisch fragt der Beamte den ersten: „Wie heißen Sie!“

„Marconi“, erwidert der Fremde.

Der Schaltermann lächelt ungläubig: „Können Sie das irgendwie beweisen?“

Der Herr lächelt ebenfalls: „Nichts leichter als das!“

Ein paar Griffe: Der Telegraphenapparat ist auseinandergenommen. Und ein paar weitere Griffe: Die Maschine ist wieder ganz.

„Danke“, verbeugt sich der Beamte, Sie sind legitimiert, Herr Marconi. Hier Ihre Post!“

„Ich heiße Uferini“, sagt der zweite Herr unaufgefordert, „und bin Zauberkünstler.“ Sagts, lästet seinen Hut und hält dem Postmeister ein Täubchen vor die Nase. Kaum erhält sich der Mann von der Verblüffung, zieht Meister Uferini aus seiner oberen Westentasche einen topgroßen Blumenstrauß. Der Beamte schüttelt sich vor Lachen: „Danke, der Beweis genügt. Daß Sie wirklich ein ausgezeichnete Schwarzkünstler sind, steht außer allem Zweifel.“

Auch Uferini bekommt seine Post ausgehändigt. Der dritte Fremde steht etwas belommen vor dem Schalter und meint reichlich verlegen: „Ja, mein Lieber, ich kann Ihnen leider nichts vorführen, ich kann nichts tun . . .“

„Wer sind Sie denn?“

„Ich bin der Völkerbunds-Kommissar!“

Wortlos reicht ihm der Beamte seine Briefe! . . .

Humoristisches

„Sie lassen sich einen Bart wachsen?“ „Nein, aber ich war die letzte Woche in Beograd. Und in Beograd kostet Rasieren einen Dinar; und Schweinebraten mit Kraut kostet auch einen Dinar. Und da hab ich immer lieber Schweinebraten mit Kraut gegessen.“

Müller trifft auf der Straße einen Bekannten, der seit längerer Zeit einen Kurs macht, um sich das Stottern abzugewöhnen. Müller klopft dem Mann auf die Schulter: „Nun, machen Sie gute Fortschritte?“ Statt einer Antwort sprudelt der Stotterer hervor: „Fischers Frische fische in der Morgenfrische frische Fische — frische Fische fische in der

Morgenfrische Fischers Frische.“ Müller ist außer sich vor Erstaunen: „Nein, das hätte ich nicht gedacht Daß Sie diesen schwersten Satz der deutschen Sprache so tadellos sprechen werden — von vorn und hinten Unglaublich!“ Da sagt der Mann kleinlaut: „P p pa paßt a a aber nicht i i immer.“

„Ich hatte gestern nacht auf dem Heimweg eine gute Idee!“

„Na, dann schicken Sie doch die Idee nach London, zur Weltwirtschaftskonferenz. Da scheint noch eine zu fehlen“

Ein- und Ausfälle

Von Helfried Pah

„Die Zeit ist heilig“. Dieses fromme und weise Wort zielt im Rathaus zu Bremen eine alte löstliche Uhr. Kann es einen schöneren Gegensatz geben zu jenem „Zeit ist Geld“ als diese schlichte Mahnung?

„Zeit ist Geld. Nein, Zeit ist Bildung, ist Sammlung, ist Sichentwickeln — ist alles, wodurch man stärker wird als das Geld“, sagt Paul Wertheimer in seinem Welt- und Weberspiegel. Mit einem Wort also: Die Zeit ist heilig.

An der Straße von Rosenheim nach Neubuern am rechten Innufer steht eine Denksäule und auf ihr: „Uebergangsstelle der französischen Rheinarmee i. J. 1800“. Die Franzosen werden demnächst an der Warne einen Denkstein errichten mit der Inschrift: „Uebergangsstelle des deutschen Westheeres 1918“

Auf Regen folgt — nun z. B. Schnupfen, Zahnwesch, Rheumatismus, oder wieder Regen. Auf keinen Fall Sonnenschein. Wenn aber beispielsweise Koll, unser Haus- und Wolfshund, mir in die Eden meines Zimmers regnet, dann folgt eine Tracht Prügel!

Man sagt: die Liebe leidet unter der Lüge, die Ehe unter der Wahrheit. Die Ehe ist wie eine dritte Person, die von beiden Partnern Rücksicht verlangt.

Ich aber behaupte dagegen: Eine Ehe, die zu ihrer Erhaltung einer Lüge bedarf, ist nicht wert, erhalten zu werden.

Was also ist da wohl das Richtige? Max Liebermann hat einmal gesagt: „Wozu denn immer gleich die ganze Wahrheit sagen, die Wahrheit genügt ja!“ Den Haden der Sache besser zu treffen, ist kaum möglich.

Aleopatra, deren Reize die Ursache vieler kriegerischer Verwicklungen waren, gab dem großen römischen Dichter Horaz den Anlaß zu der Behauptung, daß „die Ursache eines jeden Krieges auf eine Frau zurückzuführen sei“.

Keiner tut dem andern Gutes, wie die Wölfe sind die Menschen untereinander. Der eine ist Adventist, der andere Kommunist oder Direktor einer Versicherungs-gesellschaft, aber kaum einer ist nur ein Mensch. Und das ist wohl das Schwerste. Und das Schönste.

Bridge-Problem

Nach dem neuem „Internationalen“ System, dessen Hauptunterschied der ist, daß Schlemm nur zählt, wenn es angesagt wurde.

P — K, D, 6
H — A, K, 7, 5
K — A, 8, 4
T — A, 9, 2

Nord
West Ost
Süd

P — 7
H — D, B, 8, 4
K — K, D, 3
T — K, D, B, 10, 5

Süd, primär, meldet „Ein Treff“. Wie soll die Vizitation fortschreiten, wenn West und Ost passen?

Drucksachen

für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt
Verlagsbuchdrucker „Coleja“

Das Haus an der Heerstraße

Eine düstere Geschichte aus vergangenen Tagen von Anna Wambrecht-Samer

Die Küchenmagd entfachte ein großes Feuer auf dem Herd, an dessen behaglicher Wärme die Diensthofen ihre durchnässten Kleider trockneten und schaltete sich an das Nachtmahl herzurichten. Durch die halb geöffnete Tür des Vorhauses strich kalte Luft herein und man hörte das Riefeln und Glucksen in den Dachrinnen.

Eben wollten die Leute nach dem ausgestandenen Schrecken des Gewitters zusammenrücken und über das Ereignis ihre Meinung austauschen als der Fuhrknecht Rupert eintrat.

„Wo hast du Pferde und Wagen?“ rief Rajetan und nahm die Peise, die er sich eben hatte anbrennen wollen, aus dem Munde.

„Auf dem Seeberg“, leuchtete Rupert. „Alles ist hin“. Er sah in seinen tiefenden totesperrigten Kleidern jämmerlich aus. Den Hut hatte er anscheinend verloren, da er einen leeren Sack über Kopf und Schultern gestülpt trug. Die wirren schwarzen Haare klebten ihm an Stirn und Schläfen, Gesicht und Hände zeigten blaue blutunterlaufene Flecken. Rajetan rief den Herrn herbei.

Auf die bestürzten Fragen der Diensthofen erzählte nunmehr der Fuhrknecht, was ihm auf der Seebergstraße widerfahren war.

Mitten auf dieser, wo sie am steilsten und schwierigsten war, hatte ihn das Unwetter überrascht. Weit und breit war kein Dach, welches ihm und den Pferden Schutz geboten hätte. So mußte er denn trotz Donner, Blitz und Hagelschlag weiterfahren. Die Pferde aber wurden in dem toten Tanz der Elemente immer unruhiger, scheuten schließlich und wollten sich nicht mehr leiten lassen. Sie strebten in blinder Angst nach rechts hin, wo der Abstieg war. Dabei bekam der schwere Wagen Uebergewicht, kam ins Rutschen und kollerte samt den sich wie rasend gebärdenden Pferden über die jähe Böschung in die Tiefe.

Ehrenwald hatte den Knecht schweigend ausreden lassen. Jetzt hieß er den Rajetan beim Wirt Martin ein Gespann auszuborgen und alsbald fuhren die beide Männer in der sinkenden Nacht nach der Seebergstraße.

Am kommenden Vormittag brachten sie auf dem ausgeborgten Wagen die mit Mühe heraufgeholt und gereinigten Waren heim. Die fremden Gänge hatten an den durchnässten Ballen und geborstenen Risten und Säcken sattfam zu ziehen.

Ehrenwalds schöne glatte Pferde aber lagen erschlagen neben dem zertrümmerten Gefährt in einer Schlucht des Seeberges.

Ein zweites trauriges Geschäft hatten am Nachmittag die beiden Knechte Rajetan und Rupert zu verrichten.

Jeder mit einer Sense ausgerüstet gingen sie zu den verwüsteten Getreidefeldern. Den Schnittern war bereits abgesehen worden, denn sie hatten dieses Jahr kein Geschäft mehr auf diesen Aedern. Von der ganzen goldigwogenden Pracht war auch nicht ein Halm aufrecht, nicht eine Aehre erhalten geblieben. Zerschlagen und niedergestampft, in einem Wirrwarr von geknickten Halmen dahingeworfen, lag der verheißene Segen dieses Sommers.

Hart und klanglos fuhren die Sensen im gleichen Taktschlag hin und wieder, um den ver-

stümmelten Rest einer gestern noch so reich windenden Ernte niederzulegen.

Das war ein arger Schlag für Ehrenwald und manhaft mußte er trachten seinen schlimmen Folgen zu begegnen.

Er brauchte Getreide für sein Haus und neue Pferde fürs Geschäft, damit sie ihm die Waren zuführten. Wollte er sich beides wieder schaffen, so war er gezwungen Gelder aufzunehmen. Der Gedanke schreckte ihn, zumal er wußte, daß seine Vorgänger auf ähnliche Art begonnen hatten sich ein übles Ende zu bereiten, das ihnen den Verlust von Haus und Hof gebracht hatte.

Unter dem Einflusse solcher Sorgen ward Ehrenwald einsilbig und in sich gekehrt. Auch gehörte er zu jenen verschlossenen Naturen, denen es nicht gegeben ist sich mitzuteilen. So erfuhr auch Frau Maria nicht von seinen Befürchtungen und in welcher Weise er plante aus solcher Bedrängnis herauszukommen.

Vom namenlosen Schmerze gebeugt, geben wir bekannt, daß unsere innigstgeliebte herzensgute Gattin, die treueste Gefährtin in Leid und Freud, die aufopfernde Mutter ihrer Kinder, Frau

ROSA KIRBISCH

Bäckermeisters- und Industriellensgattin

heute den 17. Juni um 1/9 Uhr früh nach langem schwerem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 47. Lebensjahre ihr arbeitsreiches Leben abgeschlossen hat.

Die teure Verblichene wird am Montag, dem 19. Juni um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause feierlich eingesegnet und hierauf auf dem städtischen Friedhofe in der Familiengruft beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Dienstag, dem 20. Juni um 6 Uhr früh in der Marienkirche in Celje gelesen werden.

Celje, den 17. Juni 1933.

Wilma und Else Kirbisch
Kinder

Josef Kirbisch
Gatte

und alle übrigen Verwandten.

LEIHbibliothek

Buch- und Papierhandlung

FLORA NECKERMANN



jetzt Slomškov trg Nr. 4
gegenüber der Pfarrkirche St. Daniel

Schönes

möbliertes Zimmer

sehr preiswert zu vermieten. Tavčarjeva ulica 2, Ecke Gregorčičeva.

2 Wohnungen

je 1 Zimmer, Küche und Zugehör ab 1. Juli zu vergeben. Anzufragen im Geschäfte J. Jellenz, Celje, Prešernova ulica 19.

St. 3809/1933

Stanovanje

v mestni hiši na Vrazovem trgu šte. 6/I, obstoječe iz 6 sob z vsemi pritliklinami se odda v najem s 1. julijem t. l. Stanovanje se lahko ogleda vsak dan med 1/2 13. in 1/2 15. uro, izvemši sobote in nedelje. Reflektanti naj se zglase med uradnimi urami pri podpisnem uradu v sobi šte. 2.

Mestno načelstvo Celje.

Zu Anfang des Schuljahres werden

Kost u. Quartier

aufgenommen. Instruktion kostenlos. Ab 1. Juli wird auch ein schönes Zimmer mit Bad vergeben. Adresse in der Verwltg. d. B. 37539

Geschäftsmann

mit guter Verkaufsorganisation mit Lokal wird für den Verkauf von erstklassiger orig. franz. Parfumerieware gesucht. Gefl. Anträge unter „Parfumerie 37544“ an die Verwaltung des Blattes.

Männer- und Frauenleiden

auch in alten Fällen fanden tausendfach gründliche Heilung durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete **Timm's Kräuteruren** einfaches Verfahren ohne Berufsstörung. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von Din 7.— Rückporto in Briefmarken. J. H. Etico, Enschede, Holland.

Voigtländer Kamera

5x7 1/2, vor 5 Wochen in Celje verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Verwaltg. d. Bl. 37541

Akademiker

Maschinenfach, 29er, sucht zwecks späterer Heirat die Bekanntschaft eines gebild. deutschen Mädchens. Einheirat mit Beteiligung in techn. oder Industrieunternehmen nicht ausgeschlossen. Bildoffert (Bild zurück) erbeten „Akademiker 37505“ an die Verwaltung des Blattes.

Villa oder kleines Anwesen

bei Celje zu kaufen gesucht. Gesunde Lage, trockene Wohnung, Wasserleitung und elektr. Beleuchtung Bedingung. Anträge, womöglich mit Lichtbild (gegen sofortigen Rückschluss) zu richten an die Verwaltung des Blattes. 37536

Schönes, ebenerdiges

Verkaufslokal

im Zentrum der Stadt gelegen, mit Werkstättenräumen im I. Stock, für jedes Gewerbe oder Kanzlei passend, ab 1. Juli zu vermieten. Anfragen an die Verwltg. d. Bl. 37532

Gelegenheitskauf für Jäger

Männlicher - Schönaauer, Cal. 9.5 mm, fast ungebraucht, mit Futteral, s. Zielfernrohr in Lederetui, 50 St. Patronen und komplettem Putzzeug, preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 37533

Ruhiges

Landleben

suche dauernd bei alleinstehender netter Frau. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter „Landleben 37542“.

Altrenommiertes

Gemischwarengeschäft

wird in einer Provinzstadt Sloveniens, am Verkehrsplatze gelegen, mit Uebernahme des Manufakturwarenlagers verpachtet od. verkauft. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 37534

Pianino oder Harmonium

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 37526

Singer-Nähmaschine

fast neu, in tadellosem Zustande, ist zu verkaufen. Pred grofijo Nr. 9, parterre rechts.